

Die Fußball-EM 2024 in Hamburg: Viele Fragen, wenig Antworten

Von Mehmet Yildiz und Yann Chaudesaigues

Der Hamburger Senat hat aus der von der Bevölkerung abgelehnten Olympiabewerbung immer noch nichts gelernt. Sport-Großevents wie Olympia oder die Teilausrichtung der EM 2024 kosten Milliarden von Euro, bringen aber weder den Menschen noch den Städten etwas. Unsere Kritik richtet sich nicht gegen die Austragung von EM-Spielen in Hamburg an sich. Uns geht es um mehr Transparenz für die Hamburger_innen.

Die Verträge der UEFA und die Host-City-Verträge sind für ihre Einseitigkeit bekannt. Deshalb setzen wir uns dafür ein, dass der abgeschlossene Bewerbungsprozess transparent gemacht wird und die Verträge so geändert werden, dass auch die breite Masse der Hamburger_innen davon profitiert, dass nicht die Funktionär_innen und Sponsor_innen von UEFA & Co. sich die Taschen vollstopfen können.

Die UEFA ist seit Jahrzehnten mit korrupten Funktionären durchsetzt. Nach Michel Platini's Wahl zum UEFA-Präsidenten 2007 sollte „alles besser werden“, getan hat sich überhaupt nichts. Man kann getrost sagen, dass die UEFA ebenso korrupt ist wie das IOC. Auch die vielen offenen Fragen rund um das „Sommermärchen“ 2006 und die eventuellen Zahlungen an Franz Beckenbauer sind bis heute nicht aufgeklärt.

Ein weiterer Punkt sind die zu erwartenden Kosten bis 2024, die noch gar nicht seriös beziffert werden können. Die nun angegebenen Kosten (sofern sie überhaupt veröffentlicht werden), werden bis 2024 durch die Inflation gestiegen sein.

Milliardenkosten für die Ausrichter, Gewinne für UEFA und Sponsoren

Die EM in Polen und der Ukraine zeigt, wie teuer es ungefähr werden könnte: Die Gesamtkosten dort wurden mit rund zwölf Milliarden Euro angegeben. Jedoch ist dies nur die öffentliche Zahl, [die Opposition schätzt die Kosten um ein Vielfaches höher ein](#). Davon wurden nach offiziellen Angaben fünf Milliarden Euro mit Steuergeld bezahlt. Die Kosten für Infrastruktur-Maßnahmen lagen bei etwa fünf Milliarden Euro, dabei sollen bis zu 40 Prozent [in „dunkle Kanäle geflossen“](#) sein.

Allein die Stadion-Sanierungen zur EM 2016 in Frankreich [kosteten 1,65 Milliarden Euro](#), welche Städte wie viel bezahlen mussten, wird wie immer verschwiegen. Im Schnitt mussten die Arenen in Frankreich also für jeweils knapp 150 Millionen Euro nachgerüstet werden. Die [Sicherheitskosten für die verpflichtend einzurichtenden „Fan-Zonen“](#) beliefen sich auf knapp 25 Millionen Euro. Dabei ist bis heute in Frankreich nicht ganz klar, wer was bezahlen soll.

Genau das droht uns in Deutschland auch, denn für die Kosten des Ganzen will niemand so recht aufkommen.

Die [Verträge der UEFA](#) sind ebenso wie die des IOC sehr einseitig: Die Ausrichterstädte übernehmen das finanzielle Risiko, haben aber im Gegenzug kaum Mitbestimmungsrechte. Alles wird von der UEFA vorgegeben, selbst welches Bier in einen bestimmten Umkreis vom Stadion verkauft und getrunken werden darf. Die Gewinne fließen fast ausschließlich zur UEFA und den Sponsor_innen, die Kosten übernehmen die Steuerzahler_innen.

Host – City Verträge und Kommerzielle Zonen; Bruch der Verfassung?

Bei den Mitbestimmungsrechten kommt es zu weiteren Einschnitten für die Ausrichterstädte, worauf auch der ehemalige Verfassungsrichter Wolfgang Hoffmann – Riem erst kürzlich hinwies. Denn in den sogenannten „kommerziellen Zonen“, die ca. 500 rund um das Stadion gelten, sind auch Demonstrationen oder andere Kundgebungen verboten. „Versammlungen dürften dann verboten werden, wenn etwa Gewalttätigkeiten drohen oder die öffentliche Sicherheit gefährdet ist“, „aber nicht, um kommerzielle Interessen eines Fußballverbandes zu schützen oder unerwünschte Äußerungen zum Sport pauschal zu verhindern“. so Hoffmann-Riem zu Panorama 3.

Des weiteren dürfen Kneipen in der Nähe zum Stadion, wobei „nähe“ hierbei noch nicht genau definiert ist, keine Leinwände zum Public Viewing aufbauen, schließlich sollen die offiziellen Fanzonen voll werden. Aber auch dies ist ein nicht hinnehmbarer Eingriff in die Rechte der Gewerbetreibenden und verhindert, dass die lokale Hamburger Wirtschaft von der EM- Ausrichtung profitieren kann.

Wie sich herausstellte, war nur Bremen anscheinend dieser Sachverhalt vollkommen klar, sodass auch der Bremer Stadtrat, Ekkehart Siering, sich für eine Änderung des Vertragstextes einsetzte: „Wirtschaft allein kann keine Gesetze außer Kraft setzen. Wir haben eine Rechtsordnung in Deutschland, an die halten wir uns auch. Wir können an der Stelle keine Ausnahme machen, weil es zum Beispiel besonders lukrativ sein könnte. Gesetze gelten für alle.“

Viel Aufwand, kaum Nutzen

Dabei hat die Vergangenheit gezeigt, dass ein Wirtschaftswachstum solchen Spektakeln nicht folgen wird – entgegen der Äußerungen vieler Politiker_innen. So betrug das auf die WM 2006 in Deutschland zurückzuführende Wirtschaftswachstum nur 0,02 Prozent. Sind es diese 0,02 Prozent Wachstum wirklich wert, wenn man bedenkt, wie viel Geld die Ausrichtung kostet?

Außer Stress, vollen Plätzen und viel Polizei und Sicherheitsdiensten werden die Hamburger_innen wenig von der EM und ähnlichen Groß-Events haben. Die Kosten werden wie immer verschleiert und klein gerechnet, wie viel die Hansestadt am Ende wirklich bezahlen muss, wird unklar sein. Es wird wie immer laufen: Die Kosten werden sozialisiert, die Gewinne privatisiert.

Deshalb werden wir die Vorgänge rund um die EM 2024 aufmerksam verfolgen und kritisch aufarbeiten. Wir fordern die Veröffentlichung der Verträge mit der UEFA und die Möglichkeit von Nachregelungen.

Wer soll das bezahlen?

Denn möchten wir Hamburger_innen eine vollkommen undurchsichtige EM haben, bei der niemand so recht weiß, wer was und wie viel zahlen muss? Wer soll in welchem Umfang für die nötigen Sanierungsarbeiten der Stadien aufkommen? Wer bezahlt für die Fan-Zonen und die dadurch entstehenden Sicherheitskosten? Der DFB, die UEFA, der Bund oder doch die Hamburger_innen? Welche Garantien und Pflichten gehen wir als Stadt ein, damit die EM hier ausgetragen wird? Ist es nicht unfair, dass die lokale Hamburger Wirtschaft nicht in dem Maße profitieren kann, wie es eigentlich angebracht wäre, sondern die Gewinne an internationale Großkonzerne gehen? Und wollen wir in Hamburg eigene UEFA-Schnellgerichte, wie sie die FIFA bei der WM in Brasilien hatte?

Auch alle anderen Ausrichterstädte stehen vor diesen und weiteren Fragen: Berlin, Dortmund, Düsseldorf, Frankfurt am Main, Gelsenkirchen, Köln, Leipzig, München und Stuttgart. Wir werden diese unbequemen Fragen öffentlich stellen und auf Transparenz pochen.